Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1890)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 17. Samstag den 26. April 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Zweite Generalversammlung

des

Diözesan-Cäcilienvereins des Bisthums Basel

Sonntag den 4. Mai und Montag den 5. Mai 1890 in Luzern.

Sonntag den 4. Mai.

Nachmittags 2½ Uhr: Choral-Vesper in der Hofkirche durch die HH. Alumnen des Priesterseminars unter Leitung des Hochw. Herrn J. Wüest.

Unmittelbar nachher: Versammlung der Präsides der dem Diözesanverbande angehörenden Vereine in der „Hungaria".

Abends 5½ Uhr: Aufführung in der Hofkirche durch den bis auf 90 Mitglieder verstärkten Stiftschor unter Direktion des Herrn F. J. Breitenbach.

Programm:

1. D-moll Toccata für Orgel von J. S. Bach.
2. a. O bone Jesu, vierstimmig, von Palestrina. b. O sacrum convivium, fünfstimmig, von A. Gabrieli. c. Justorum animæ, fünfstimmig, von Orlando di Lasso.
3. Trio für Orgel über nachstehenden Choral, von J. S. Bach.
4. a. O Haupt voll Blut und Wunden, von J. S. Bach. b. Marienlied (Wallfahrtslied), von Edg. Tinel. c. Osterlied, von G. Arnold.
5. Ave Maria für Orgel, von Arcadelt-Liszt.
6. a. Ave verum corpus, sechsstimmig, von E. F. Richter. b. Lauretanische Litanei für sechsstimmigen Chor und Soli, vor Dr. Fr. Witt.
7. Fantasie in B-moll für Orgel, von F. J. Breitenbach.

Nachher zum Segen: Tantum ergo und Laudate Dominum, Choral. — Die Orgelvorträge werden von Herrn F. J. Breitenbach ausgeführt.

Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Vereinigung im Café Stadthof. Concert des Stadtorchesters.

Montag den 5. Mai.

Vormittags 8 Uhr: Choral-Requiem in der Jesuitenkirche, durch die HH. Alumnen des Priesterseminars unter Leitung des Hochw. Herrn J. Wüest.

Vormittags 9½ Uhr: Predigt durch Hochw. Herrn Pfarrer Schmid von Wettingen und Pontifikalamt in der Hofkirche. Missa choralis von Dr. Fr. Liszt; Offertorium: «Inveni David» von G. E. Stehle, durch den Stiftschor unter Direktion des Hrn. F. J Breitenbach; Orgelbegleitung durch Hrn. J. Frei, Zögling der Organistenschule Luzern. Introitus, Graduale, Communio, Choral durch die HH. Alumnen des Priesterseminars.

Vormittags 11½ Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saale des Priesterseminars. Mittheilungen. Eventuelle Anträge. Referat über den kirchlichen Volksgesang (einstimmigen Gemeindegesang) von Hochw. Hrn. Prof. A. Portmann; Korreferat von Hochw. Herrn Pfarrer J. Stammler. Wahl des Diözesan Comites.

Nachmittags 2 Uhr: Bankett im Hôtel National, event. Schweizerhof.

* * *

Bezüglich der Festkarten sind folgende Anordnungen getroffen:

a. Es wird speziell für Mitglieder des Diözesan-Cäcilienvereins eine Festkarte zu 5 Fr. ausgegeben, welche berechtigt zu sämmtlichen Produktionen (mit reservirtem Platz für die Aufführung vom Sonntag Abend und das Hochamt vom Montag in der Hofkirche), zur Mitgliederversammlung, Abendunterhaltung und zum Bankett. Alle Diejenigen, welche die Generalversammlung zu besuchen und von der Mitgliederkarte Gebrauch zu machen gedenken, sind dringend gebeten, sich bis spätestens 27. April beim „Aktuariat für die Generalversammlung des Diözesan-Cäcilien-Vereins in Luzern" anzumelden, ansonst das Comite keine Garantie für Plazirung übernehmen kann.

b. Für Nichtmitglieder und Jedermann, der, ohne eine Festkarte gelöst zu haben, einzelnen Produktionen beiwohnen will, sind Billets für reservirte Plätze zum Abendgottesdienst (kirchenmusikalische Aufführung vom Sonntag), sowie zu Predigt und Hochamt am Montag — erstere à 1 Fr. 50 (Textbuch inbegriffen), letztere à 1 Fr. — in der Musikalienhandlung von Gebr. Hug in Luzern zu beziehen. Im Uebrigen ist der Eintritt in die Kirche, soweit der Raum reicht, dem Publikum frei gegeben.

c. Für die Abendunterhaltung im „Stadthof" wird ein Entrée von 50 Cts. erhoben.

Die bestellten Mitgliederkarten werden mittelst Postnachnahme vom Aktuariat zugestellt, die Speisekarten können am Sonntag 4. Mai von 1 Uhr an bei HH. Gebr. Hug in Empfang genommen werden. — Auf vorher ausgesprochenen Wunsch wird auch für passende Unterbringung der Gäste in Hôtels oder Privatlogis Fürsorge getroffen. Für diesbezügliche

Auskunft wolle man sich ebenfalls in obgenannter Musikalienhandlung melden.

Die am 8. Januar zur Berathung des Festes versammelte Kommission hat nach reiflicher Erwägung beschlossen, diesmal von der musikalischen Mitwirkung auswärtiger Chöre abzusehen.

Anträge für die Mitgliederversammlung sollen bis längstens 14 Tage vor dem Feste dem Diözesanpräses, Hochw. Hrn. A. Walther in Solothurn, eingereicht werden.

Wir können die frohe Nachricht geben, daß unser hochwst., hochverehrte Bischof sein Erscheinen an der Generalversammlung zugesagt hat und das Pontifikalamt zelebriren wird. Die Cäcilianer werden sich freudigst um den lieben Oberhirten schaaren, der unsern Bestrebungen voll und ganz zugethan ist.

Gewiß ist noch immer das wohlgelungene erste Diözesanfest in Baden bei allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung, und es wird wohl unser Aller dringendster Wunsch sein, daß die zweite Generalversammlung einen ebenso günstigen Verlauf nehmen möchte. Das hängt aber nicht nur ab von dem Festorte und den musikalischen Leistungen, in welcher Beziehung volle Gewähr geboten ist, sondern auch von unserm ganzen Vereine. Es ist unsere Pflicht, durch zahlreichen Besuch die großen Opfer von Zeit und Mühe, welche Luzern unserm Vereinszwecke darbringt, ehrend zu verdanken. Je größer die Betheiligung ist, desto besser kann das Vereinsfest seine Bestimmung erfüllen, in alle Theile unserer Diözese hinaus anregend, belehrend, begeisternd zu wirken.

In Luzern recht viele Cäcilianer begrüßen zu können, wünscht daher auf's herzlichste

Das Comite.

Das Passionsspiel in Oberammergau.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß in dem altbayerischen Dorfe Oberammergau ein Rest der alten, ehedem in bereits allen Ländern der Christenheit üblichen geistlichen Spiele sich erhalten hat. Die Gemeinde nimmt für ihr jetzt weltberühmt gewordenes Passionsspiel kein so hohes Alter in Anspruch, sondern datirt den Beginn desselben aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Im Jahre 1633 habe in den benachbarten, von den Schweden schwer heimgesuchten Gegenden von Ammerthal, zu Partenkirch, Eschenlohe und Kohlgrub eine so böse ansteckende Krankheit regiert, daß nur wenige Menschen am Leben geblieben. Obwohl das hochgelegene Ammerthal durch Berge von jenen Orten getrennt ist und alle Vorsichtsmaßregeln angewendet wurden, sich vor der furchtbaren Krankheit zu schützen, so sei doch durch einen armen Taglöhner, der zu Eschenlohe in Feldarbeit stand und der, um mit den Seinen das Kirchweihfest zu feiern, auf Umwegen über die Berge in sein Haus schlich, die Krankheit eingeschleppt worden. Schon am zweiten Tage war er eine Leiche und in kurzer Zeit starben vierundachzig Personen. In dieser allgemeinen Noth standen nun die Oberammergauer zusammen und machten das feierliche Gelöbniß, die Leidensgeschichte Christi, die Passionstragödie, alle zehn Jahre zu feiern. Das gläubige Vertrauen ward nicht zu Schanden. Niemand starb mehr an dieser Krankheit, obschon noch Viele angesteckt darniederlagen. Schon im darauffolgenden Jahre 1634 wurde dankbaren Herzens die Leidensgeschichte zum ersten Male aufgeführt und blieb seitdem trotz allerlei Schwierigkeiten und Hindernissen in frommer Uebung. Man hielt die Decadenzahl fest bis 1674; darauf wurde 1680 wieder gespielt und von da an die runde Zahl beibehalten, wonach dann das laufende Jahr die Erfüllung des alten Gelöbnisses bringen wird.

Bei aller Achtung, welche dieser unumstößliche historische Bericht verlangt, ist doch die Annahme berechtigt, das Passionsspiel selbst sei eine ältere Uebung, welche über die Zeit des Gelöbnisses hinaufreichen müsse. Viele Mühe und lange Erfahrung müssen vorausgehen, um ein Stück von etlichen hundert Mitspielenden richtig zur Aufführung zu bringen. Es konnten wohl die Oberammergauer damals trotz ihres religiösen Eifers nicht plötzlich in ihrer Noth auf den Gedanken kommen, etwas völlig Unbekanntes und Ungeübtes in's Werk setzen zu wollen, was bei einem in solchen Künsten ganz unerfahrenen Landvolke völlig unmöglich gewesen wäre. Es liegt ja in der Natur eines jeden Gelöbnisses, daß der Mensch nur dasjenige verspricht, was er zu leisten im Stande ist und was über die Grenzen seiner Kräfte nicht hinausgeht. Das Gelübde spricht auch von der Passionstragödie deutlich als von einer allbekannten und schon bestehenden Sache, und nur die Zeit der Darstellung wird auf zehnjährige Wiederholung festgesetzt. Es ist das Gelübde über ein ernstes Werk, dessen wohlthätigen Einfluß auf die Zuschauer sie selber schon früher erprobt haben mochten; es mußte etwas Großes und Mühevolles sein, wenn in so furchtbaren Pestzeiten eine ganze Gemeinde ein Gott wohlgefälliges Gelöbniß und Opfer bringt. Und ein Opfer war es denn auch; denn das Spiel rentirte sich nie sonderlich, sondern erforderte, abgesehen von dem dazu nöthigen Aufwand an Zeit und Kräften, immer eine bedeutende Auslage aus Gemeindemitteln, bis es erst in unsern Zeiten, seit ungefähr vierzig Jahren, die weitere Aufmerksamkeit erregte und der auswärtige Zuzug der Fremden die Sache hob. Auch jetzt noch, wo die Einnahmen sich bedeutend gesteigert haben, werden alle die Mitspielenden und selbst die Hauptpersonen so unbedeutend entschädigt, daß die demüthige Erfüllung des vorelterlichen Votivspieles noch wohl erkennbar ist.

Im Jahre 1770 erfolgte ein allgemeines Verbot der Passionstragödien, wovon jedoch Oberammergau, welches zwei Deputirte nach München sandte, nicht betroffen wurde. 1810 kam ein neues strenges Verbot, welches keine Ausnahme mehr gestattete. Wiederum machte sich eine Deputation auf nach München, um durch persönliche Intervention zu erreichen, was auf dem Wege schriftlicher Verhandlung nicht durchgesetzt werden konnte. Die Deputirten wandten sich zuerst an den Oberkirchenrath, wurden aber rundweg abgewiesen. Der Präsident des geistlichen Rathes ließ die Männer sehr ungnädig an und meinte, sie sollten nach Hause gehen und sich von ihrem Pfarrer das Leiden Christi predigen lassen; das sei viel besser, als wenn sie den Hergott auf ihrem Theater herumschleppen. Glücklicher-

weise besaß die Deputation in ihrem Sprecher einen Mann, der in edler Begeisterung nicht sogleich nachgab. Es gelang ihnen, bei dem geistlichen Rath Sambuga, dem Religionslehrer des Kronprinzen Ludwig und seiner Geschwister, Gehör zu erhalten und diesen um seine Vermittelung anzugehen. König Maximilian Joseph interessirte sich für die Sache, gab der Deputation die mündliche Zusicherung der Erfüllung ihres Wunsches mit auf den Weg und veranlaßte, daß die Special-Erlaubniß unverzüglich nachgesandt wurde. So hatte auch diesmal die Beharrlichkeit der Oberammergauer gesiegt, das Passionsspiel konnte 1811 wieder aufgeführt werden, und erlitt seit dieser Zeit keine Anfechtungen mehr.

Die Aufführungstage für das diesjährige Spiel sind: der 18. Mai (Hauptprobe), der 26. Mai (erste Vorstellung). An diese reihen die weitern Aufführungen sich folgendermaßen an: am 1., 8., 15., 16., 22., 25. 29. Juni; 6., 13., 20., 23., 27. Juli; 3., 6., 10., 17., 20., 24., 31. August; 3., 7., 14., 21. und 28. September. Das Spiel beginnt Vormittags 9 Uhr und endigt mit einer dazwischen liegenden anderthalbstündigen Pause, Nachmittags 5 Uhr.

Das Theater, ein gewaltiger Holzbau, steht auf einer Wiese hart beim Ort. Es wurde für das diesjährige Spiel bedeutend vergrößert und faßt jetzt in seinem Zuschauerraum 4700 Personen (gegen 4000 im Jahre 1880). Das Orchester (32 Musiker) wurde tiefer gelegt, und der gedeckte Raum weiter vorgeschoben, so daß jetzt nur mehr die Vorbühne, das Orchester und die billigern Zuschauerplätze unter freiem Himmel sind. Die Eintrittspreise schwanken zwischen 1 und 8 Mk. für den Platz. Sämmtliche Dekorationen wurden neu angefertigt, und zwar in Wien. Die complicirte Maschinerie wurde von dem Maschinenmeister des kgl. Hof- und National-Theaters in München, Herrn Lautenschläger, eingerichtet. Auch die Costüme sind größtentheils neu. Die bis nun erwachsenen Kosten belaufen sich auf 120—130,000 Mk., für welche Summe die Gemeinde solidarisch haftbar ist.

Die Bühne darf man sich nicht wie in unsern Theatern vorstellen. Man hat keine durch einen Vorhang vom Zuschauerraum direkt abgeschlossene, sondern zunächst eine offene Vorderbühne, ein c. 30 Meter breites und 8 Meter tiefes Proscenium vor sich. Auf dieser Vorderbühne spielt sich ein großer Theil der Handlung ab, und nur die lebenden Bilder, die Sitzungen des Hohen Rathes, die Fußwaschung, das Abendmahl, überhaupt Szenen, welche zur bessern Wirksamkeit einen begrenzten Raum verlangen, spielen sich in dem eigentlichen Theater ab, das sich an die große Vorderbühne anschließt und von dieser durch einen Vorhang getrennt ist. Während der Vorgänge auf dem Proscenium ist dieser Vorhang, welcher eine Straße darstellt, geschlossen. Links und rechts der Mittelbühne sieht man durch offene Thorbogen in die Straßen Jerusalem's hinein, und an diese Thorbogen schließen sich gleicherseits zwei schmale Gebäude mit Balkonen an, rechts der Palast des Annas, links der des Pilatus. Die geschlossenen Seitenwände der Vorderbühne sind mit Bogen versehen, durch welche der Chor aus und eingeht. Da das Proscenium nebst seinen Seitentheilen sich unter freiem Himmel befindet, wölbt sich über den Straßen von Jerusalem das Firmament und werden dieselben im Hintergrund durch die grünen, sanft gerundeten Berge abgeschlossen, was dem Bilde ein ungemein freundliches und anmuthiges Relief verleiht.

Das Spiel umfaßt den Prolog und drei Hauptabtheilungen: vom Einzug Christi in Jerusalem bis zu seiner Gefangennahme, bis zu seiner Verurtheilung durch Pontius Pilatus, bis zu seiner Auferstehung. Jede Abtheilung zerfällt wieder in eine Anzahl Vorstellungen, von denen jede durch ein lebendes Bild (Vorbild) aus dem Alten Testament auf der Mittelbühne und vom Chor mit Gesang eingeleitet wird, worauf die Handlung auf dem Theater erfolgt. Das Großartigste und Ergreifendste der ganzen Darstellung ist die Kreuzigung.

Die Bewohner von Oberammergau sind sich der hohen Bedeutung ihres Spieles wohl bewußt, und als geborne Jünger der Kunst ist ihr ganzes Streben dahin gerichtet, ihren alten Ruhm sich zu bewahren, ihn zu befestigen. Man weise den Gedanken, daß die Dörfler eigennützige Zwecke bei ihren Aufführungen verfolgten, weit von sich. Im Gegentheil, sie tragen weder durch Eintrittsgelder, noch durch Vermiethung von Logis einen nennenswerthen materiellen Nutzen davon. Die zahlreichen Proben und Vorübungen rauben dem Landmann und Handwerker eine große Menge Zeit, die ihm den gewissen Verdienst entzieht; die Kosten, welche die Gemeinde in jedem Jahr und besonders im Jahr 1890 aufwendet, sind im Verhältniß zu ihren Mitteln ganz bedeutend; die Preise für Logis und Verpflegung sind mäßig gestellt, so daß daran nicht viel zu verdienen ist; und endlich ist das Risiko, welches die Gemeinde durch die Vorbereitung übernimmt, ein sehr großes. Welchen Schaden würde ein Sommer mit ungünstigem Wetter oder einer Epidemie bringen!

Der höchste Ehrgeiz der Oberammergauer ist, das Passionsspiel würdig zur Aufführung zu bringen. Jedes Kind wird als Mitglied der Kunstgenossenschaft betrachtet, und es wächst in der reinen Atmosphäre von Kunst und Religion auf. Es hört von Jugend auf in der Familie von dem Passionsspiel, als dem größten Ereigniß in der Geschichte des Dorfes, als dem werthvollsten Besitzthum der Einwohner reden. Sobald es ein wenig erwachsen ist, wird es auf das Uebungstheater geführt, sieht dem Spiele zu und spielt schon bald mit. Die Veteranen der Kunstgenossenschaft prüfen den neuen Ankömmling und haben rasch entdeckt, welche Seite der künstlerischen Begabung in ihm am meisten entwickelt ist. Nun wird er eingeschult mit eiserner Consequenz, bis die Stetigkeit und Ausdauer, welche wir an den Passionsspielern bewundern, ihm in Fleisch und Blut übergegangen ist. So wird dafür gesorgt, daß ein Stamm von Spielern sich bildet und stets die nöthige Reserve vorhanden ist.

Ueber die Besetzung der Rollen entscheidet in streitigen Fällen das Passions-Comite unter der Leitung des Pfarrers und des Bürgermeisters; doch tritt es selten in Thätigkeit, weil sich über die Befähigung der für die Hauptrollen bestimmten Personen längst das öffentliche Urtheil geeinigt hat.

Selbstverständlich werden zum Spiele nur solche Personen zugelassen, deren Moralität über allen Zweifel erhaben ist; die Gewählten aber werden zur Verrichtung ihrer religiösen Pflichten ganz besonders angehalten. Die Wahl wird vorgenommen nach einem vorhergegangenen feierlichen Hochamt. Für die diesjährige Aufführung fand die Wahl am 5. Dezember vorigen Jahres statt.

Welch' eine ungeheure, mit den Anforderungen an die größten Bühnen nicht zu vergleichende Arbeit der Oberleitung zukommt, geht daraus hervor, daß das Stück 104 Sprechrollen für Männer und 15 für Frauen enthält, während 250 Personen stumm mitwirken. Wenn wir hierzu das Chorpersonal, das Orchester und die Bediensteten rechnen, so kommt ein Personal von 700 Köpfen heraus. An der Spitze des ganzen Corps stehen nicht etwa, wie an einem großen Theater, geschulte Regisseure, sondern Personen aus dem Dorfe, welche die Tradition des Passionsspiels in sich aufgenommen haben und mit allen Einzelheiten vertraut sind. Das ist eben, was Bewunderung hervorrufen muß, daß hier Männer, welche eine höhere Bildung nicht genossen haben, Wirkungen erzielen, die den strengsten Anforderungen der Kunst genügen.

† Jacob Aloys Hegglin, Pfarrer in Therwil.

(Correspondenz aus dem Birseck.)

Samstag, den 12. April, Morgens 7 Uhr starb eines unerwartet raschen Todes nach kaum zweitägiger Krankheit der Hochw. Herr Jac. Al. Hegglin, Pfarrer in Therwil. Gebürtig von Menzingen, erblickte der Verstorbene daselbst das Licht der Welt am 6. Juni 1838. Seine Studien begann er frühe in seiner Heimathgemeinde und setzte sie fort an der Stiftsschule in Einsiedeln, während er seine theologische Ausbildung auf den Universitäten Tübingen, Freiburg und München holte. Am 3. August 1862 zum Priester geweiht, vikarisirte er kurze Zeit in Laufen, Kt. Bern, der nachmaligen „Hochburg" des jurassischen Altkatholizismus. Vom 1. Febr. 1863 an bis 13. April 1864 finden wir ihn als Kaplan und Schulherr in Hauptsee, Gem. Oberägeri; hierauf bis zum 29. Juli 1865 in gleicher Stellung in seiner Heimathgemeinde. Von da an wirkte er etwa 3 Jahre im Bisthum St. Gallen. Um sich auch etwas in der französischen Sprache auszubilden, übernahm er ein Vikariat in Neuenburg.

Mit dem Jahre 1869 trat er die verdienstreichste und gesegneteste Stellung seiner priesterlichen Wirksamkeit an, nämlich die Pastoration der Katholiken in und um Birsfelden. Dieselbe war bis dahin theils von Basel, theils von Arlesheim aus besorgt worden, — ein Zustand, der sich je länger je mehr als unzureichend bewies. Hr. Hegglin residirte vorläufig in Arlesheim und bereitete den Bau einer Kirche in Birsfelden vor. Mit dem Bettelsack durchstreifte er Länder und Gegenden und wirklich gelang es ihm, in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Mittel zur Erbauung einer Kirche und eines Pfarrhauses zusammenzubringen. Mit dem Jahre 1872 konnte er seine neue Schöpfung beziehen — die Station Birsfelden war definitiv errichtet. Hier wirkte er unter sichtbarem Segen von Oben bis zum August 1886. Leider hatte eine heftige Krankheit inzwischen seine körperlichen Kräfte derart herabgemindert, daß ein längeres Verbleiben in der so ausgedehnten, stets zunehmenden und ungemein schwierigen Pfarrei nicht rathsam war; H. mußte sich um einen ruhigern Posten umsehen, wollte er nicht binnem Kurzem sein Leben gänzlich opfern. Das ziemlich große und anmuthig gelegene Dorf Therwil schien ihm Arbeit und Ruhe im richtigen Maße zu bieten und so entschloß er sich zur Uebernahme dieser Pfarrei. Doch die einmal gründlich erschütterte Constitution vermochte sich auch da nicht mehr zu consolidiren; unter einem anscheinend blühenden Aeußern nagte die Krankheit fortwährend am Lebensnerv, um schließlich ein so überraschend schnelles Ende herbeizuführen.

Hr. H. war ein sehr gebildeter Priester, wenn er auch nach Außen mit seiner Wissenschaft wenig oder gar nicht flunkerte. War doch dem stillen, schweigsamen, einfachen Manne alles hochfahrende Wesen zuwider. Von ihm läßt sich jedenfalls mit voller Wahrheit behaupten, daß er niemals sprach, ohne vorher gedacht zu haben. Gerade deßhalb waren seine ziemlich karg gemessenen Antworten um so körniger und zutreffender. Dem Verstorbenen war auch eine besondere Milde und Zurückhaltung eigen, die er jedoch niemals zur Schwäche werden ließ. Diesem so schönen Charakterzug wie auch seinem Ordnungssinne, seiner milden Hand für Nothleidende, seinem hohen Sinne für kirchlich religiöses Leben und für Alles wahrhaft Schöne verdankt er es, daß ihm alle seine Pfarrkinder von früher und jetzt mit herzlicher Liebe zugethan waren. Sein Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer herrlichen Manifestation kindlich frommer Theilnahme: 24 Priester und eine unabsehbare Schaar frommer Gläubigen aus nah und fern geleiteten den theuern Verblichenen zum Grabe. R. I. P.

† Thomas Stocker, Chorherr.

In Luzern, das ihm seit 46 Jahren zur zweiten Heimath geworden, starb am Abend des 20. dies hochbetagt, nahezu 78 Jahre alt, der Hochw. Hr. Thomas Stocker, Chorherr an der Stift zu St. Leodegar im Hof. Geboren am 11. Mai 1812 auf dem Landgute zum „Sprützbrunnen" (einem nur ältern Leuten noch bekannten Lokalnamen) im Grüt, das nach St. Michael in Zug pfärrig ist, politisch aber, wie die ganze Nachbarschaft, zur Gemeinde Baar gehört, besuchte Stocker das Gymnasium von Baar, dann dasjenige von Muri, hierauf das Lyzeum in Solothurn, wo er auch und zwar mit Auszeichnung den theologischen Studien oblag. Sein Wunsch, an einer Universität sein Studien fortzusetzen, ging nicht in Erfüllung. Nach dem Willen der wenig bemittelten Eltern übernahm der junge Theologe in Solothurn bei der Familie von Sury eine Hauslehrerstelle, sich gleichzeitig unter der Leitung der Theologie-Professoren Nüßli, Vock, Suter und Weißenbach weiter bildend, so daß er namentlich auf philologischem und philosophisch-theologischem Gebiete zu hervorragender Tüchtigkeit gelangte.

Im Jahre 1835 zum Priester geweiht, feierte Thomas

Stocker am 18. Oktober dieses Jahres in der Kirche St. Oswald in Zug seine Primiz, um dann die ersten Jahre seiner priesterlichen Wirksamkeit in Zug zuzubringen, wo er als Lehrer der dritten deutschen Klasse (dem heutigen 5. und 6. Primarkurse entsprechend), sowie als Kaplan bei Maria Opferung, später als Frühmesser bei St. Oswald Anstellung fand. Die mit der Lehrstelle verbundenen Anstrengungen sagten der etwas schwächlichen Gesundheit des Herrn Stocker nicht zu, weßhalb er 1837 die ruhigere Kaplanei Pfründe in Walchwyl bezog und hier unter Pfarrer und Sextar Beat Josef Hürlimann sel., seinem intimsten Freunde, der Pastoration sich widmete. Hier in Walchwyl verlebte der Verewigte, als einfacher Kaplan, wie er gerne sich dessen in späteren Jahren erinnerte, die schönsten Jahre seines Lebens.

Im Herbste 1844 berief ihn die Regierung von Luzern an das dortige Lyzeum und übertrug ihm die Professur der Geschichte, um ihn dann unmittelbar vor Ausbruch des bekannten Sonderbundskrieges zum Chorherren an der Stift St. Leodegar zu ernennen, in welcher Stellung Herr Stocker von 1847 an bis an sein Lebensende verblieb, segensreich in wahrhaft priesterlichem Wandel wirkend und im Beichtstuhl wie auf der Kanzel vorzügliche Dienste leistend.

Als Kanzelredner genoß Chorherr Stocker in seinen besten Jahren große, verdiente Anerkennung. Als Meisterstück der Kanzelberedtsamkeit gilt seine Predigt, welche er am 23. Weinmonat 1843 anläßlich des jährlichen Gedächtnißtages der Schlacht auf dem Gubel hielt, die, wie noch mehrere andere seiner Kanzelvorträge im Drucke erschien.

Chorherr Stocker war auch ein guter Kenner und Förderer vaterländischer Geschichte. Als 1843 der historische Verein der V Orte gegründet wurde, waren es der damalige Pfarrer und Sextar Hürlimann in Walchwyl und sein Kaplan Stocker, welche mit Präfekt B. Staub sich sofort als erste Mitglieder aus dem Kanton dem Vereine anschlossen. Chorherr Stocker gehörte zu denjenigen Vereinsgenossen, welche auch literarisch sich bethätigen. Das Vereinsorgan, der „Geschichtsfreund", enthält aus seiner Feder mehrere werthvolle Arbeiten, so eine „Urkundenlese aus dem Cisterzienser-Kloster Frauenthal", den „habsb.-österr Pfandrodel von 1281—1300", den „Stiftungsbrief der Kaplanei Ebikon", das „Jahrzeitbuch der Klarissinnen in Zofingen", die „ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Küßnacht" und „Schultheiß Lukas Ritter und sein Palast in Luzern." In frühern Jahren nahm der ehrwürdige Priester an den Jahresversammlungen des historischen Vereins der V Orte noch regen Antheil und verkehrte er da leutselig mit Bekannten und Befreundeten aus dem Heimatkantone, besonders mit solchen von Baar. Allmälig blieb aber, dem natürlichen Laufe der Dinge gemäß, der eine und andere ältere Zuger weg; er war zu den Vätern versammelt worden. Ihnen folgte nunmehr auch Chorherr Thomas Stocker, dessen irdische Hülle letzten Mittwoch in Luzern der geweihten Erde übergeben, dessen segensreiches Wirken als Priester und Mann der Wissenschaft aber noch lange in dankbarem Andenken fortleben wird. R. I. P.

(„Neue Zuger Ztg.")

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Am 18. April hat in Marseille eine Gesellschaft von 450 Personen die Pilgerfahrt nach Jerusalem angetreten. Es sind auch 5 Schweizer dabei.

Freiburg. Mit welchem väterlichen Wohlwollen der hl. Vater die Entwickelung der neuen Universität verfolgt, ersieht man am besten aus beiliegendem Antwortschreiben auf eine Dankadresse des Professorencollegiums.

Unserm geliebten Sohne Dr. Franz Jostes, Rector der Freiburger Universität zu Freiburg in der Schweiz.

Papst Leo XIII.

Geliebter Sohn, Heil und Apostolischen Segen!

Von der Stunde an, da wir zum ersten Mal der unter Deiner Leitung stehenden Hochschule Unsere Fürsorge zugewandt haben, geben Wir Uns der zuversichtlichen Erwartung hin, daß sie reichliche Früchte zum wahren Nutzen der Schweiz und zur Ehre und Förderung der Religion tragen werde. In dieser Hoffnung wurden Wir bedeutend bestärkt, als Wir das ehrerbietige Schreiben lasen, welches Du in Deinem Namen und in dem der Professoren jener neuerrichteten Anstalt zugleich mit dem Lectionscatalog unter dem 20. März an Uns übersandt hast. Denn aus dem beigelegten Schreiben ersahen Wir alle jene Eigenschaften, welche die Thätigkeit des Lehrers fruchtbar und heilsam machen: die höchste Liebe zur Wahrheit, verbunden mit jenen sichern Grundsätzen der Forschung, die Wir in so vielen Erlassen eingeschärft haben; das ernstliche Bestreben, das Lehramt in würdiger Weise zu verwalten; endlich eine Gesinnung, die vor allem auf das Licht des Glaubens sieht — jenes Licht, ohne welches der Geist leicht in Irrthum verfällt — und welches überdieß die Wissenschaft so fördert, daß die Pflege der Frömmigkeit darin kein Hinderniß findet. Obwohl Wir nun nicht fürchten, daß Euere Ausdauer in dem so herrlich Begonnenen unterliegen werde, so wollen Wir es gleichwohl nicht an unserer Stimme fehlen lassen, um Euch darin zu ermuntern und zu bestärken, so sehr sind wir überzeugt, daß es für Euch keinen kräftigeren Antrieb gebe als das Lob mit dem Wir Euer Unternehmen begleiten, ist doch das Lob aus dem Munde des Vaters die kräftigste Aufmunterung zur Auszeichnung.

Inzwischen bitten Wir Gott, er möge Euch reichlich und überreichlich mit dem Lichte seiner Wahrheit überströmen und Euch täglich mehr Kraft verleihen, das alles erfolgreich durchzuführen, was Euer Land gleich Uns von Euerer religiösen Gesinnung und Euerem Eifer erwartet, und ertheilen Dir, geliebter Sohn, und dem ganzen akademischen Lehrkörper der Universität Freiburg aus liebevollem Herzen Unsern apostolischen Segen. Gegeben zu Rom, bei S. Peter, am 3. April 1890, im 13. Jahre Unseres Pontifikats. Leo XIII, Papst.

Wallis. Sonntag den 13. April in der Frühe starb in St. Moritz der Hochw. Herr Domherr August Bertrand, Prior der Abtei, Präfekt und Professor des hiesigen Kollegiums. Geboren 1832 zu St. Moritz, reiste Hr. Bertrand nach Beendigung seiner Studien mit Bischof Bagnoud nach

Afrika, wo dieser in Medjez-Amar eine klösterliche Niederlassung und eine Waisenanstalt gründete. Daselbst zum Priester geweiht, feierte der Verewigte seine erste hl. Messe auf dem Grabe des hl. Augustin. Allein das Klima sagte seiner etwas schwächlichen Konstitution nicht zu, und der junge Ordensmann mußte von seinen Obern nach Europa zurückgeschickt werden. Während der Fahrt auf dem mittelländischen Meere hatte der Missionär, dessen Gesundheit stark angegriffen war, Unsägliches zu leiden. Bei einem ersten Sturm war das Schiff, das ihn nach Europa überführen sollte, nahe daran unterzugehen, und verlor sieben Personen von seiner Bemannung; einige Tage später wurde dasselbe nach der spanischen Küste verschlagen. Von da ab widmete sich Hr. Bertrand nach leidlicher Wiederherstellung seiner Kräfte ausschließlich der Jugenderziehung an der höhern Lehranstalt von St. Moritz, deren Pensionat während vollen 19 Jahren unter seiner ausgezeichneten Leitung stand. Nach dem Tode des Hochw. Abtes Bagnoud wurde Hr. Prior Bertrand 1888 zum Kapitelverweser und am 22. November desselben Jahres zum Abte und Bischof von Bethlehem gewählt. Allein all' die Bitten seiner Ordensbrüder vermochten nicht, den bescheidenen Mann zur Annahme der ihm zugedachten hohen Würde zu bewegen.

Mit Hrn. Prior Bertrand steigt ein musterhafter Priester und Ordensmann, ein tüchtiger Jugendbildner und liebevoller Freund, in's frühe Grab. R. I. P.

Italien. Rom. Der Papst begab sich den 21. April früh 8½ Uhr in die St. Peterskirche. Auf dem Wege dahin wurde er von 20,000 Pilgern und Andächtigen begrüßt. Er las eine Messe, ertheilte den Segen und nahm, indem er die Pilgerreihen abschritt, deren Spenden entgegen.

— Der außerordentliche englische Botschafter, General Lintorn Simmons, hat Rom mit seiner Familie verlassen, nachdem er sich in besonderer Audienz vom hl. Vater verabschiedet. Sein Sekretär, Hauptmann Roß of Blandensburg, bleibt als Beauftragter in Rom zurück. Der Pariser Monde erklärt es nicht als ausgeschlossen, daß General Simmons nächstens als ordentlicher Vertreter Englands beim heiligen Stuhl zurückkehren werde.

Deutschland. Der preußische Cultusminister hat unterm 26. Februar an alle Congregationen, welche sich der Krankenpflege geweiht haben, einen Fragebogen zugesendet, in welchem sie angeben sollen, wie viele Mitglieder innert 25 Jahren gestorben seien und an welchen Krankheiten und in welchem Lebensalter u. s. w. Bis jetzt ist die Antwort von 38 Anstalten mit 4029 Schwestern und 240 Brüdern eingetroffen. Innert 25 Jahren sind von ihnen 2099 und davon 1320 (fast 63 ‰) an der Auszehrung gestorben. Da die Congregationen nur gesunde Leute als Mitglieder aufnehmen, ist als erwiesen anzusehen, daß sie dieses Uebel durch die Pflege der Kranken sich zugezogen haben.

— In Düsseldorf wird Ende April und Anfangs Mai eine Volksmission, und zwar in neun Kirchen, abgehalten.

Frankreich. In allen Kirchen von Nantes wurde große Mission abgehalten durch 42 Redemptoristen. Der Erfolg war wider Erwarten groß, besonders auch bei den Männern. Die Zahl der Osterkommunionen hat sich gegen früher mehr als verdoppelt. — Ebenso wurde in der Stadt Auch durch 10 Franziskaner eine Mission abgehalten. Dieselbe war durch eine bedeutende Stiftung eines Wohlthäters ermöglicht.

England. Das „Tablett" von London schreibt:

„Im letzten Jahre haben die (protestantischen) Missionäre im Norden von Indien von 250 Millionen Einwohnern 297 Personen bekehrt. Um dieses Resultat zu erreichen, welches man als befriedigend betrachtet, hatten die Bibelgesellschaften 841 Prediger gesendet und 48,226 Pfund Sterling (1,207,000 Fr.) ausgegeben.

Hundertundneun protestantische Missionäre arbeiten an der Evangelisation von Persien, Palästina, Arabien und Egypten. Im Laufe des letzten Jahres haben sie in allem eine junge Tochter bekehrt. Diese Bekehrung ist das Ergebniß der Arbeit von 109 Reverends, welche Unkosten im Betrag von c. 12,000 Pfund (300,000 Fr.) verursachten." Das ist doch kaum glaublich.

— Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß Fräulein O'Brien, Tochter des berühmten Smith O'Brien, des Gegners O'Connell, das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt hat. Auch Miß Temple, Tochter des Dr. Temple, Bischof von London, ist zum katholischen Glaubensbekenntniß zurückgekehrt.

Personal-Chronik.

Appenzell J. Rh. Hochw. Hr. Andreas Anton Breitenmoser (geb. 1861), von Appenzell, Kaplan in Mosnang, ist am 20. April von der Kirchhöre Haslen einstimmig zum Pfarrer gewählt worden.

Solothurn. Hochw. Hr. Bernhard Kocher von Selzach, Vikar in Grenchen, ist am 20. April einstimmig als Pfarrer von Grenchen gewählt worden.

Luzern. Hochw. Hr. Xav. Anderhub, Kaplan, ist als Pfarrer in Flühli gewählt worden.

Zug. Die Kirchgemeindeversammlung von Menzingen wählte den 20. April auf die lange Jahre unbesetzte Professorenpfründe Hochw. Hrn. Diakon Jos. Elsener von Menzingen, z. Z. im Priesterseminar in Luzern.

Literarisches.

Schmitt, Jac., SS. Theol. Dr. Canonic, cathed. Frib. **Manna quotidiana sacerdotum**, sive preces ante et post Missæ celebr. cum brevibus medit. punctis pro singul. anni diebus. Tom II 546 u. LXIV Seiten. Tom III 580 u. LXXII Seiten. Alle drei Bände Fr. 11. 25.

Mit diesen 2 Bänden ist nun das große und gediegene Gebet- und Betrachtungsbuch für Priester vollendet. Dasselbe hat auch weit über die deutschen Grenzen hinaus die verdiente Anerkennung gefunden, so daß in wenigen Jahren drei Auf-

lagen nöthig wurden. Der gelehrte Verfasser hat wie eine Biene aus den besten Autoren geschöpft. Die Betrachtungspunkte sind in wenigen Linien zusammengefaßt, in Haupt- und Unter-Abtheilungen eingetheilt, die sehr oft uno leicht als vollständige Skizzen einer Predigt dienen können. Jeder Band hat einen Anhang, der sehr lehrreich ist für das innere Leben und eine Anleitung zum Meditiren bietet nebst einer Auswahl von kurzen Gebeten um heilsame Entschlüsse, Reue und Leid 2c. zu erwecken. Jeder Band enthaltet ein Inhaltsverzeichniß, aber im dritten Band ist noch ein vollständiges Verzeichniß des in allen drei Bänden behandelten Stoffes, was besonders für Prediger werthvoll ist. Dieses edle Werk hilft jedem Priester, der sich seiner bedient, das hl. Meßopfer mit Andacht darbringen.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1890.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 15:	5414	04
Aus der Pfarrei Benken (St. Gallen)	100	—
„ „ „ Oensingen	5	—
„ „ „ Linthal, 1. Sendung	30	—
„ „ „ Pfaffnau	72	80
Von Ungenannt in Inwil	15	—
Aus der Pfarrei Bußnang	25	—
Vom Piusverein Wohlenschwil	10	—
Aus der Pfarrei Altnau	20	—
Aus der Pfarrei Vilters	10	—
„ „ „ Lichtensteig	50	—
„ „ „ Mols	45	—
„ „ „ Kleinwangen, Osteropfer	41	—
„ „ „ Eggenwil	25	—
„ „ „ Flums, 1. Sendung	100	—
„ „ „ Buchenrain	50	—
Von Ungenannt in Buchenrain	30	—
Aus der Pfarrei Horw	78	50
„ „ „ Littau	30	—
„ „ Stifts-Pfarrei Bero-Münster	150	—
„ „ Pfarrei Andermatt	300	90
„ „ Pfarrgemeinde Kaiserstuhl, Ortsopfer	32	—
„ „ Pfarrei Meierskappel	50	—
„ „ Pfarrgemeinde Luthern	55	—
Vom Piusverein Luthern	30	—
Von H. F. in Luzern	5	—
„ Ungenannt in Bischofszell	5	—
Aus der Pfarrei Ramsen	72	—
„ „ Stadtpfarrei Luzern	525	50
	7376	74

☞ Um die Auflage des nächsten Jahresberichts genau festzustellen und unnöthige Kosten zu vermeiden, bitten wir, bei Einsendung von Gaben auch die Zahl der gewünschten Berichte anzugeben.

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Katholische Glaubens- und Sittenlehre
in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Ein katechetisches Handbuch
zum Gebrauch
für Prediger, Seelsorger und Katecheten.
Von einem Priester der Diözese Basel.
Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Basel und Lugano.

Vollständig erschienen in 6 Lieferungen zu Fr. 6.
Zu beziehen durch
Rudolf Schwendimann.

Für Mai- oder Fronleichnams-Altar passend
empfehle eine **Unbefleckte Empfängniß,** 3½ Fuß hoch, in Gold und Silber gefaßt und bemalt; ferner zwei Relief nach Deschwandens Zeichnungen mit Eichenholzkästchen (gothisch):
1. **Wiederfinden im Tempel.** 2. **Jesus Abschied.**
Für genannte Altäre zum Aufrüsten passend.
36 Hochachtungsvollst **Josef Schwerzmann,** Bildhauer, Zug.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt 34³
Antiq. Catalog Nr. 143, Theologie,
eine reiche Auswahl von über 7000 Werken aus allen Gebieten der Theologie und Religion zu sehr billigen Antiquar-Preisen.
(OF5427) **Zürich. Schweizerisches Antiquariat.**

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:
Die Kirche,
Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.
Zweite Auflage.
36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

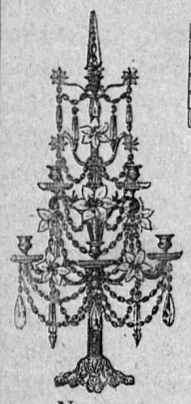
G. Röttinger, Glasmalerei, Zürich
Sohn des rühmlichst bekannten verst. Glasmalers J. Röttinger.
(O. F. 4697) 8¹⁰
Specialität: **Kirchenfenster.**
Anfertigung jeder Art Glasgemälde für Salons etc.
Kunstverglasungen etc.

BENZIGER & Co. in EINSIEDELN.

Päpstliches Institut für christliche Kunst.

Verlangen Sie gefl. Kataloge No. 39, 40 und 41.

Preise verstehen sich exclusive Fracht- und Zollspesen.



No. 1373.
Mit Crystallbehängen.
50 cm hoch. 4 Lichter.
Fr. 35 das Paar.

No. 1459.
Candelaber mit Onix.
55 cm hoch. 3 Lichter.
Fr. 65 das Paar.

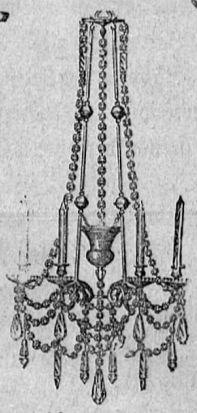
No. 272. Einfacher Messkelch.
23 cm hoch. 320 Gramm.

Ganz in Silber, vergoldet . .	Fr. 155
Ganz Silb., weiss Cup. vergold.	» 150
Cuppa u. Patena Silber, vergold.	» 100
Cuppa u. Patena Silber, versilb.	» 95

No. 1426.
Renaissance-Candelaber.
45 cm hoch. 5 Lichter.
Verniert
Fr. 43 das Paar.

No. 1375.
Rom. Candelaber.
49 cm hoch.
5 Lichter.
Verniert Fr. 42 das Paar.

No. 1299.
Processions-Kreuz.
75 cm hoch.
Verniert . . . Fr. 48
Gravirte Stangen.
130 cm hoch.
Verniert . . . Fr. 32
Versilbert . . » 45



No. 1405.
Lampe mit Crystall-Behängen.
6 Lichter.
30 cm Durchm.
Fr. 50
9 Lichter.
62 cm Durchm
Fr. 70

No. 1212.
Processions-Kreuz.
Verniert.

38 cm hoch	Fr. 7
45 » »	» 9
50 » »	» 11
55 » »	» 12
60 » »	» 16

No. 12811a
Reiche gothische Processions-Laterne.
60 cm h. Verniert.
Fr. 56 das Paar.

No. 1263.
Einfache Altarklingel,
polirt. Fr. 11 das Paar.
(Auch stückweise erhältlich.)

No. 1456.
Harmonische Altarklingel.
Dreistimmig Fr. 20 das Paar.
Vierstimmig Fr. 25 das Paar.
(Auch stückweise erhältlich.)

No. 44.
Goth. Rauchfass mit Schiffchen.

Versilbert	Fr. 65
Vergoldet	» 75

Sehr reiche gothische, byzantinische, Renaissance- und romanische Rauchfässer
von Fr. 70 an.
Einfache Rauchfässer v. Fr. 13 an.

No. 1371.
Verniert.
57 cm hoch. 5 Lichter.
Fr. 45 das Paar.
Als Leuchter und als Candelaber verwendbar.

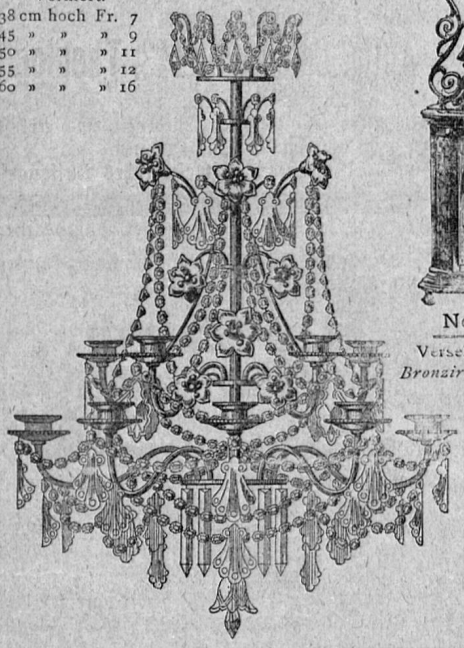
No. 404.
Verseh-Laterne.
Bronzirt. 48 cm hoch.
Fr. 25.
Polirt Fr. 38.

No. 330. Ciselirtes Ciborium.
27—28 cm hoch.

Ganz aus Silber, ganz vergoldet	Fr. 180
Ganz aus Silber, Cuppa vergold.	» 165
Aus Metall, versilbert, Cuppa Silber, vergoldet	» 98
Metall, vergoldet, Cuppa Silber	» 105

No. 1490.
Goth. Processions-Laterne.
70 cm hoch. verniert.
Fr. 78 das Paar.

No. 1485.
12 Lichter.
65 cm Durchm.
Verniert Fr. 98.
18 Lichter.
80 cm Durchm.
Verniert Fr. 125.



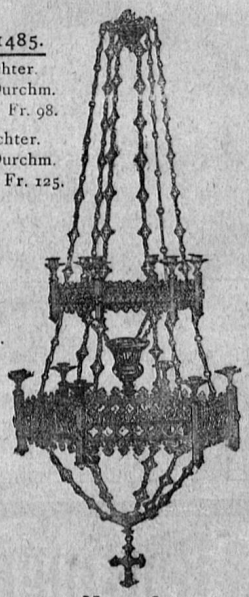
No. 741. Lüster mit Crystallbehängen.

Lichter.	*Höhe.*	*Durchm.*	*Preise.*
6	80 cm.	50 cm.	Fr. 72
9	100 »	65 »	» 110
12	130 »	68 »	» 160
20	140 »	90 »	» 250

Monstranzen

von

Fr. 80.— an.



No. 1485.

Cataloge No. 39, 40 und 41 gratis und franco.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.